



David-S. DI FUCCIA

Beisitzer im Vorstand

Königstraße 25, 58511 Lüdenscheid

Tel.: 02351-83024, Fax: 02351-665182, Mail: david.difuccia@uni-dortmund.de

Gymnasium21

Homo oeconomicus humanus

Von einseitigen Forderungen zur zielführenden Kooperation

Leitlinien der Jungen Philologen im DPhV für Kooperationsmöglichkeiten
zwischen Schule und Wirtschaft

Positionspapier
der Jungen Philologen
im Deutschen Philologenverband

Potsdam, April 2004

0. Vorbemerkung

Unter dem Titel „Gymnasium 21“ wollen die Jungen Philologen im Deutschen Philologenverband sukzessive und kontinuierlich ihre Zielvorstellungen für ein modernes Gymnasium der Zukunft präzisieren. Dazu sollen in regelmäßiger Folge zu den verschiedenen Bedingungsfeldern dieses Gymnasiums der Zukunft Leitlinien formuliert werden, deren Zusammenschau ein programmatisches Leitbild für die zukünftige Ausgestaltung des Gymnasiums liefern soll.

Dieses von den Jungen Philologen auf ihrer Bundestagung in Potsdam Ende April 2004 verabschiedete Positionspapier „homo oeconomicus humanus“ mit den Leitlinien für eine Kooperation Schule-Wirtschaft eröffnet diesen Erarbeitungszyklus.

1. Vorbereitung auf zukünftige Anforderungen der Wirtschaft als eine wichtige Funktion des Gymnasiums

Die gesellschaftlichen Entwicklungen und Diskussionen der letzten Jahre haben die Bedeutung einer den Wohlstand in Deutschland garantierenden Wirtschaft allzu deutlich vor Augen geführt. Nicht zuletzt die fortschreitende Globalisierung zwingt Deutschland dazu, Innovation und Qualität in den Mittelpunkt aller Entwicklungen zu stellen. Die Jungen Philologen sind sich bewusst, dass die deutsche Wirtschaft diesen Wettbewerb nur bestehen und damit den Wohlstand des Landes auch in Zukunft garantieren kann, wenn sie auf exzellent gebildeten und ausgebildeten Nachwuchs zurückgreifen kann. Denn:

„Die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes beginnt nicht in der Fabrikhalle oder im Forschungslabor. Sie beginnt im Klassenzimmer.“

*(Lee Iacocca, *1924, ehemaliger Konzernchef von Ford und Chrysler)*

Aus Sicht der Jungen Philologen ist es daher auch eine wichtige Aufgabe des Gymnasiums, die Abiturienten darauf vorzubereiten, sich engagiert, kreativ und erfolgreich in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Prozess einzubringen und damit den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland in Zukunft nicht nur zu sichern, sondern auch weitsichtig auszubauen.

Die besonderen Anforderungen, die auf die heutigen und die zukünftigen Abiturienten warten, bedürfen dabei der Bildung und Ausbildung der jungen Menschen in vielen Bereichen.

Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass sich das Wissen der Menschheit heute so schnell vermehrt wie noch nie und sich dadurch neben gesellschaftlichen Strukturen auch Produktions- und Wirtschaftsprozesse immer schneller ändern, kommt dabei der Vorbereitung auf das „lebenslange Lernen“ eine zentrale Rolle zu.

2. Breite Allgemeinbildung als bestes Fundament lebenslangen Lernens

Die Jungen Philologen bekräftigen vor diesem Hintergrund, dass aus ihrer Sicht eine breite Allgemeinbildung das beste Fundament für die wichtige Fähigkeit zu einer lebenslangen Wissens- und Kompetenzerweiterung ist.

Da niemand vorhersagen kann, wie die Welt in den nächsten Jahrzehnten aussehen wird, ist es wichtig, Allgemeinbildung nicht aus heutiger Sicht zweckrational und instrumentalisiert zu betrachten, sondern dynamisch und anschlussfähig. Die im Gymnasium vermittelte Allgemeinbildung soll den Schülern dabei ermöglichen, bei Lernbedarf im späteren (Berufs-)Leben in breiten Bereichen von heutiger oder potentiell zukünftiger Bedeutung auf fundiertes Wissen und eine ausbaufähige Basis gründen zu können. Denn nur wer gelernt hat, auf diese Weise Tradition und Fortschritt zu verbinden, kann aus den Erfahrungen der Vergangenheit und der genauen Kenntnis vieler Prozesse der Gegenwart die Anforderungen der Zukunft offensiv und erfolgreich meistern. Unter Allgemeinbildung jedoch nur das zu verstehen, was aus heutiger Sicht nützlich oder wichtig ist, hieße dagegen, schon heute Chancen für die Zukunft der Absolventen, aber auch der Gesellschaft als ganzes mutwillig oder fahrlässig zu verbauen.

In dem oben ausgeführten Sinne allgemein gebildete Schüler müssen aus Sicht der Jungen Philologen neben der breiten fachlichen Basis dabei auch einen Einblick in die typischen wissenschaftlichen Arbeitsweisen und neuesten Erkenntnisse einzelner Fächer erhalten können. Ebenso unverzichtbar für eine verantwortungsvolle Teilhabe an der zukünftigen Gesellschaft sind fundierte Kenntnisse wirtschaftlicher Fragestellungen, die den Schülerinnen und Schülern in möglichst mehreren Fächern in ihrer theoretischen Bedeutung und ihren konkreten Folgen für die Praxis nahe gebracht werden sollten. Die Forderung nach einem eigenen Unterrichtsfach „Wirtschaft“ halten die Jungen Philologen vor diesem Hintergrund deshalb nicht nur für unnötig, sondern sogar für kontraproduktiv, weil es zu einer Verinselung der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung ökonomischer Kenntnisse in der Schule führen würde.

3. Überfachliche und soziale Kompetenzen sind Bestandteil umfassender Bildung

Für die Jungen Philologen ist es unstrittig, dass neben fachlichen Qualifikationen auch überfachliche und soziale Kompetenzen über den Erfolg der Abiturienten in Beruf und Leben entscheiden. Daraus folgt unmittelbar, dass das Gymnasium seinen Schülern auch die Möglichkeit zur Bildung in diesen Bereichen bieten muss.

Geht man auch hier wieder von der vielzitierten Forderung nach „lebenslangem Lernen“ aus, so wird dafür neben der oben angesprochenen fachlichen Basis vor allem ein Repertoire an Methoden benötigt, mit denen den Absolventen die Wissensaneignung auch selbständig (nicht institutionalisiert) gelingt. Im Bereich der überfachlichen Kompetenzen kommt der Vermittlung und Übung von Arbeitsmethoden für die selbständige Aneignung von Wissensinhalten daher

eine besondere Bedeutung zu, der alle Fächer auf ihre Weise gerecht werden müssen. In Anbetracht der unterschiedlichen Lerntypen ist das eine Aufgabe, die in hohem Maße den einzelnen Schüler in den Mittelpunkt stellt und seine persönlichen Anlagen positiv einzubeziehen hat. Dies gilt insbesondere auch für die Kreativität der Schülerinnen und Schüler. Gerade der Blick auf die Probleme der nahen und fernen Zukunft macht deutlich, dass Kreativität bzw. die Fähigkeit, selbständig neue Fragen zu stellen und nach anderen als den bekannten Antworten zu suchen – vielleicht stärker als jemals zuvor –, eine der Schlüsselqualifikationen der Zukunft sein wird.

Fachliche und überfachliche Qualifikationen und Fähigkeiten werden ihre Wirkung für den Einzelnen und die gesamte Gesellschaft aber nur entfalten können, wenn die Absolventen die nötige soziale Kompetenz besitzen, ihre Ideen mit denen anderer zu vergleichen, nach der besten Lösung zu suchen und diese dann auch entschieden im Team umzusetzen. Aus Sicht der Jungen Philologen ist es daher unerlässlich, dass das Gymnasium auch die soziale Kompetenz seiner Schüler in den Blick nimmt und gezielt fördert. Kommunikations- und Konfliktfähigkeit auf der einen Seite, Rücksichtnahme und Führungskompetenz auf der anderen Seite sind zwar in hohem Maße sehr persönliche Eigenschaften und daher der Veränderung bisweilen nur schwer zugänglich, – umso wichtiger ist es daher, ihre Bedeutung so früh wie möglich herauszustellen und den Schülerinnen und Schülern immer wieder gezielt die Möglichkeit zu geben, sich selbst kennen zu lernen und in diesen Bereichen zu üben.

4. Das Idealbild des „homo oeconomicus humanus“

Die Jungen Philologen sind zuversichtlich, dass ein Gymnasium, das diese Ziele verfolgt, seine Absolventen auf die Erfordernisse der Zukunft optimal vorbereitet und damit Menschen in den wirtschaftlichen Prozess entlässt, die die zukünftige Gesellschaft verantwortungsvoll mitgestalten und lenken können und damit zugleich Grundstein und Motor für Wohlstand und Fortschritt sein werden. In diesem Sinne sehen die Jungen Philologen zwischen der Vermittlung einer Allgemeinbildung im oben dargelegten Sinne und der Weitergabe von Berufsqualifikationen keinen unüberwindbaren Gegensatz, sondern im Gegenteil in dem Idealbild des „homo oeconomicus humanus“ die zwei Seiten der humanistischen und wirtschaftlichen Bildung vereint.

5. Voraussetzungen für die Erreichung dieser Ziele

Genauso entschieden, wie die Jungen Philologen diese Aufgaben dem Gymnasium und seinen Lehrerinnen und Lehrern zuschreiben, weisen sie jedoch ebenfalls darauf hin, dass das Gymnasium zur Erfüllung einer so verstandenen, umfangreichen Bildungsaufgabe gerade auch von der Wirtschaft in angemessenem Maße unterstützt werden muss.

Es ist offensichtlich, dass ein Gymnasium seine Schülerinnen und Schüler nur in dem Maße auf die zukünftigen Anforderungen vorbereiten kann, wie sowohl Personal als auch technische Ausstattung dies erlauben. Persönliche Förderung der Schüler verlangt nach den entsprechenden Personalkapazitäten; Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge globaler und lokaler Natur setzt voraus, dass Firmen in der Umgebung von Schulen bereit sind, ihre Erfahrungen mit Schülern und Lehrern zu teilen; Ausbildung von zeitgemäßer Medienkompetenz ist nur möglich, wenn die technische Ausstattung der Schulen den Standards der Wirtschaft entsprechen.

Die Jungen Philologen erkennen die Unterstützung, die viele Schulen durch die Wirtschaft bereits erhalten, ausdrücklich an, begrüßen sie und halten gleichzeitig einen Ausbau solcher Anstrengungen für absolut unumgänglich.

6. Von einer Unterstützung durch zur Kooperation mit der Wirtschaft

Aus Sicht der Jungen Philologen ist es für die Zukunft aber notwendig, aus der Unterstützung der Gymnasien durch die Wirtschaft verstärkt eine Kooperation von Gymnasien und Wirtschaft entstehen zu lassen. Die Jungen Philologen verstehen Kooperation dabei als die Zusammenarbeit zweier in ihrem Arbeitsbereich kompetenter Partner, die ihre gegenseitigen Erwartungshaltungen kennen, die Professionalität des anderen respektieren, die Bedeutung beider Seiten für die Gesellschaft als Ganzes anerkennen und durch eine zielgerichtete Kooperation sowohl im Ergebnis als auch in der Arbeitsweise die Zukunft des Bildungsstandortes Deutschland konstruktiv und vorbildhaft mitgestalten wollen.

Aus dieser Überzeugung heraus schaden aus Sicht der Jungen Philologen Schuldzuweisungen einer Seite immer *beiden* Partnern; – die gegenseitige Wertschätzung andererseits sichert beiden Partnern dagegen Fortschritt und Gewinn. Die Jungen Philologen erwarten daher von der Wirtschaft, dass sie den allgemein bildenden Charakter des Gymnasiums anerkennt und ihm auch öffentlich die Bedeutung beimisst, die ihm gesamtgesellschaftlich zukommt. Schule im Allgemeinen – und das Gymnasium im Besonderen – ist nie ausschließlich Vorbereitung auf Berufstätigkeit, sondern immer auch auf Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen als Ganzes ausgerichtet. Dies anzuerkennen, heißt aus Sicht der Jungen Philologen nicht, die Bedeutung der Wirtschaft zu schmälern, sondern im Gegenteil, ihre Position im gesamtgesellschaftlichen Bedingungsgefüge angemessen wertzuschätzen. Daraus folgt, dass die Wirtschaft ihre Angebote zur Kooperation aus Sicht der Jungen Philologen nicht an direkte Gegenleistungen binden darf, sondern Vertrauen in die Professionalität der am Gymnasium Lehrenden und Lernenden zeigen muss, da die Aufgabe des Gymnasiums immer eine langfristige ist, direkte Forderungen aber allzu oft kurzfristigen Charakter haben und damit sowohl an den Möglichkeiten als auch an dem Ziel des Gymnasiums vorbei gehen.

7. Kooperationen von Schule und Wirtschaft bieten beiden Seiten Vorteile

Nicht zuletzt erwachsen aus einer solchen Kooperation aus Sicht der Jungen Philologen auch Vorteile für die Wirtschaft:

Wenn das Gymnasium durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in die Lage versetzt wird, seinen Schülerinnen und Schülern die oben skizzierte umfassende Bildung besser zu vermitteln, so werden diese Absolventinnen und Absolventen ihrerseits neue Ideen, größeres Engagement und größeres Verantwortungsbewusstsein in die Wirtschaft einbringen können und ihr bei ihrer wichtigen Aufgabe der Erhaltung des Wohlstandes unseres Landes auch unter Berücksichtigung wirtschaftsethischer Aspekte neue und nachhaltige Impulse geben können.

Die Jungen Philologen begrüßen daher jede zielführende Zusammenarbeit zwischen Gymnasien und Wirtschaft, die durch Kooperation im oben ausgeführten Sinn beiden Partnern zum Vorteil gereichen wird, und rufen sowohl die Gymnasien als auch die Wirtschaft auf, verstärkt Möglichkeiten solcher Kooperationen zu suchen und Angebote zur Zusammenarbeit im Sinne des viel zitierten private public partnership zu nutzen.